

# Die Arroganz der Macht Transitgipfel ohne Bürgerinitiativen

Mitte Juni hat der Landtag einstimmig beschlossen, es soll ein Transitgipfel mit den Bürgerinitiativen gegen den Ausbau der S36/S37, der Ennstaltrasse und der S7 durchgeführt werden. Zuständig dafür war ÖVP-Verkehrslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder.

Die Bürgerinitiativen wandten sich an die Landesrätin mit der Frage, ob der Transitgipfel im Konsens mit den Bürgerinitiativen geplant werde. Statt einer Antwort erhielten sie am 11. August die Einladung zu einer Informationsveranstaltung, bei der angekündigt wurde, dass die Landesrätin und Mitglieder der ASFINAG drei Stunden für Auskünfte zur Verfügung stehen. Die Anmeldefrist endete nach drei Tagen. Echte Dialogbereitschaft sieht anders aus.

Die Bürgerinitiativen lehnten es ab, unter diesen Bedingungen teilzunehmen, erklärten aber, weiter zum Dialog bereit zu sein. Voraussetzung dafür sei eine gemeinsame Planung und eine Haltung, die von

gegenseitigem Respekt getragen sei. Die Landesrätin hat die Veranstaltung ohne die Bürgerinitiativen durchgezogen. Dutzende hochbezahlte Experten waren in einem Hotel versammelt – eine Verschwendung von Zeit und Steuergeldern. KPÖ-LAbg.

Renate Pacher hat diese Veranstaltung besucht, um bei der Landesrätin für einen Neustart zu werben. Leider ist Edlinger-Ploder dazu nicht bereit.

Viele Politikerinnen und Politiker sehen Bürgerinitiativen nur als lästige Verhinderer ihrer Pläne. Doch Bürgerinitiativen vertreten berechtigte Anliegen, dort arbeiten Menschen mit hohem Engagement. Sie nicht ernst zu nehmen, zeigt von der Arroganz der Mächtigen.

Das **Projekt Spielberg** ist der beste Beweis, wohin es führt, Bürgerinitiativen nicht ernst zu nehmen. Eine intakte Rennstrecke wurde abgerissen, ohne den Bescheid für das neue Projekt in der Tasche zu haben. Der Umweltsenat hat den Bau gestoppt. Das hat Millionen an Steuergeld gekostet. Leider zeigt die Vorgangsweise in Sachen Transitgipfel, dass die Verantwortlichen aus früheren Fehlern nichts gelernt haben.



Labg. Renate Pacher (rechts) auf einer Demonstration gegen den Ausbau der S36/S37

## Die Haltung der KPÖ

Die KPÖ ist gegen den vierspurigen Ausbau der S36/S37. Durch diesen Ausbau würde der Transitverkehr stark ansteigen, was die Lebensqualität der Menschen entlang der Strecke, vom Semmering bis Kärnten, stark beeinträchtigen würde.

Die schrankenlose Freiheit des Warenverkehrs in der EU und damit der Bau immer neuer Straßen dient in Wahrheit vor allem den Interessen der Konzerne und einer Bau- und Frächterlobby. Die Interessen einer Region, der Menschen, die darin leben, und der Umwelt spielen keine Rolle. Deshalb ist es wichtig, dass sich viele Menschen dagegen zur Wehr setzen.

## Sprechstunde der KPÖ

**BEZ. MURAU / JUDENBURG / KNITTELFELD**  
Sprechstunde und Sozialberatung

mit **KPÖ-LAbg. Renate Pacher**  
und DSA Karin Gruber

**Mi., 22. September, 9 bis 12 Uhr,**  
KPÖ-Büro Knittelfeld, Friedensstraße 10.  
Anmeldungen erbeten: Tel. 03512/822 40 oder  
0316/877 51 01



## Wem gehört das Saatgut?

**Gentechnik in der Landwirtschaft**

Informationsabend und Diskussion

D.I. Katharina Dianat  
Agraringenieurin und Biobäuerin

**Mo. 11. Oktober 2010**  
Grüner Saal, Kulturzentrum  
Spielberg,  
Beginn: 19.00 Uhr  
Wir laden herzlich ein!



# Gerechtigkeit für alle statt Privilegien für wenige!

Vor fünf Jahren hat die KPÖ den Einzug in den Landtag geschafft. Mit Ernest Kaltenecker, Claudia Klimt-Weithaler, Werner Murgg und Renate Pacher war die KPÖ erstmals seit 35 Jahren wieder im Landesparlament vertreten. Vor der Wahlen wollen wir Rechenschaft ablegen und Bilanz ziehen. Wir haben mit LABg. Renate Pacher gesprochen:

## Volksstimme: Fünf Jahre Landtag, was hat das für dich bedeutet?

**Ich** habe damals nicht damit gerechnet, selbst in den Landtag einzuziehen. Nach dem guten Ergebnis lagen bei mir Freude und Schock eng beieinander. Auf der einen Seite war die Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein, aber auch die Freude darüber, nun neue Möglichkeiten zu haben, Dinge zu verändern.

## Volksstimme: Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

**Nur** zum Teil. Es ist wichtig, dass die KPÖ im Landtag ist. Denn wir haben einiges bewirkt. Aber ich habe am Anfang gehofft, dass es möglich ist noch mehr zum Positiven zu verändern. Genauso wie in der Gemeindepolitik habe ich zur Kenntnis nehmen müssen, dass es einen langen Atem, Standvermögen und Zähigkeit braucht, um einen Erfolg zu erringen.

## Volksstimme: Was konnte die KPÖ im Landtag für unsere Region erreichen?

**Die** Umsetzung der Landespolitik liegt bei den Landesräten der Regierungsparteien SPÖ und ÖVP. Naturgemäß ist es für eine kleine Partei mit vier von 56 Mandaten nicht leicht, etwas durchzusetzen. Trotzdem ist uns einiges gelungen. Dass die landwirtschaftliche Berufsschule in Kobenz saniert und erweitert wurde, ist auch einem Antrag der KPÖ zu verdanken.

Der ursprüngliche Antrag der Landesregierung wollte den Umbau vom Verkauf eines Grundstücks abhängig machen.

**Auch** für den Erhalt der Küche des Landespflegezentrums Knittelfeld haben wir uns sehr eingesetzt. Die zuständigen SPÖ-Landesräte wollten die Küche schließen. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen, aber die Umbaupläne sehen jetzt die Sanierung der Küche vor und die Chancen stehen gut, dass es nicht zur Schließung kommt.

**Andere** Anträge wie die Absage der Airpower und die Zweckbindung der dafür vorgesehenen Mittel für Klimaschutzprojekte in unserer Region, die Forderung nach einem Flugeinsatzplan für die Eurofighter, oder der Baustopp für den Ausbau der S36/S37, solange nicht Rechtsicherheit über das Projekt herrscht, scheiterten an der Mehrheit von SPÖ und ÖVP.

## Volksstimme: Warum wurden viele positive Ideen nicht umgesetzt?

**Die** ÖVP habe ich vor allem als Beschützerin der Interessen der Wirtschaft und der Reichen erlebt. Wir hatten die Hoffnung, dass mit dem Wechsel zu Voves eine neue Politik gemacht wird. Deshalb haben wir Voves auch als Landeshauptmann gewählt. Leider wurden wir enttäuscht. **SPÖ** und KPÖ hatten zusammen eine Mehrheit im Landtag. Zusammen hätten wir viele

Verbesserungen für die Steirerinnen und Steirer durchsetzen können. Leider hat die SPÖ in vielen Fragen lieber einen schlechten Kompromiss mit der ÖVP gesucht, als mit uns einen mutigen Weg für Veränderungen zu gehen. Damit wurde eine historische Chance vertan, denn wer weiß, ob SPÖ und KPÖ jemals wieder zusammen eine Mehrheit im Landtag haben.

## Volksstimme: Was war dein wichtigstes Tätigkeitsgebiet?

**Durch** den Einzug in den Landtag wurde es möglich auch in der Obersteiermark den KPÖ-Sozialfonds einzurichten. Für KPÖ-PolitikerInnen gilt eine Gehaltsobergrenze von 2.000 Euro. In den vergangenen Jahren habe ich rund 950 Beratungs- und Unterstützungsgespräche geführt und etwa 75.000 Euro in den KPÖ-Sozialfonds eingezahlt. Steiermarkweit sind es bis jetzt über eine Million Euro. Angesichts der Wirtschaftskrise und der steigenden Armut war unsere Hilfe oft nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber für einige Menschen konnten wir die Lebenssituation dauerhaft verbessern. Das ist eine Freude und gibt Kraft.

**Außerdem** haben wir durch die Sozialsprechstunden viel gelernt. Oft sind wir erst durch diese Gespräche auf verschiedene Missstände aufmerksam



geworden. Dann haben wir versucht, durch Anträge im Landtag Abhilfe zu schaffen. Unser Antrag auf Verkürzung der Wartezeit auf Bescheide, der umgesetzt wurde, ist so ein Beispiel.

## Volksstimme: Warum sollen die Leute KPÖ wählen?

**Die** KPÖ ist das soziale Gewissen im Landtag. Die KPÖ ist anders als alle anderen Parteien. Wir sind die einzige Partei, die nicht ihren Frieden mit dem herrschenden System gemacht hat. Bei uns besteht keine Gefahr, dass PolitikerInnen sich nach ihrem Abgang aus der Politik plötzlich mit fetten Beraterhonoraren in den Chefetagen der Wirtschaft wiederfinden. Denn wir stehen auf der Seite der arbeitenden Menschen. Wenn die KPÖ plakatiert: „Wir verraten euch nie“, so ist das wahr und authentisch, und wir geben mit unserem KPÖ-Sozialfonds den Beweis, dass es in der Politik nicht nur ums Abkassieren gehen muss.